

ZWERGENAUFSTAND

Vom Umgang mit Trotz

Glücklich und erschöpft lege ich den Großeinkauf auf das Laufband. Meine kleine Tochter sitzt im Kindersitz des Einkaufswagens. „Mama, da Ei, kaufen!“ Sie hat den Ständer mit den Schokoladeneiern entdeckt. „Nein, das geht nicht. Ich habe so viel eingekauft, das reicht“, ist meine Antwort. „Mama, Ei kaufen, will Ei haben“, bleibt die Kleine beharrlich. „Ich habe nein gesagt und bleibe bei nein!“, reagiere ich genervt. Meine Tochter wird auch ungeduldig: „Mama, will Ei haben!“, schreit sie und das ganze Repertoire wird abgespult: schreien, strampeln, schlagen ...

Von solchen und ähnlichen Situationen können Mütter, Väter, Großeltern und Beobachter berichten. Es ist einfach spannend – das Alter zwischen 2 und 3 Jahren. Das Alter, in dem das Kind seine Selbstständigkeit entdeckt, seinen eigenen Willen kennenlernt und sich seiner eigenen Macht bewusst wird. Es ist ein herausforderndes Alter, dieses Trotzalter. Fordern die Kleinen doch unendlich viel Geduld, Verständnis, Liebe, Aufmerksamkeit und Konsequenzen. Für alle Beteiligten eine anstrengende Zeit! In einem Buch las ich: „Im zweiten oder dritten Lebensjahr beobachtet man bei den meisten Kindern eine Periode der gesteigerten Erregbarkeit, in der es häufig zu Trotzreaktionen kommen kann.“ Nett umschrieben – für Eltern oft ein Horror. Im Alter von ca. zwei Jahren entdeckt das Kind, dass es selbst etwas kann, selbst etwas machen will – und zwar nach eigenen Plänen und Vorstellungen. Das Kind entdeckt körperliche Fähigkeiten, die es allein ausprobieren und einsetzen möchte. Die Hilfe des Erwachsenen ist unerwünscht, wird als Einmischung empfunden. Da Kinder in diesem Alter weder ein Zeitbe-

wusstsein haben, noch abstrakt und logisch denken können, weil ihnen viele Erfahrungen fehlen, erleben sie immer wieder, dass die Umwelt ihrem Willen entgegengesetzt ist. Das führt zu Enttäuschungen, Frustrationen, Konfrontationen. Das Kind entdeckt, dass dem „Ich“ ein „Du“ gegenübersteht, das seine Selbstverwirklichung eingrenzt, behindert oder gar verhindert. So kommt es zu den uns gut bekannten ungesteuerten Gefühlsausbrüchen, die oft aggressiven Charakter haben. Das Kind ist nicht in der Lage, mit der Konfrontation angemessen umzugehen.

Erklärungsmodelle

Mir persönlich ist es eine große Hilfe gewesen, mich mit verschiedenen Ansichten über die Trotzphase auseinanderzusetzen, um meinen Weg zu finden. Viele Erziehende gehen davon aus, dass der Mensch ein sittliches, vernünftiges Wesen ist, das nur das Gute will und tun kann. Für den Umgang mit dem Trotz würde dies bedeuten, dass dem Kind viel Verständnis entgegengebracht wird und sein Verhalten nicht als Ungehorsam bezeichnet wird. Andere wieder gehen davon aus, dass der Mensch ein von Trieben gesteuertes Wesen ist. Konflikte zwischen Triebhaftigkeit und Wertesystem der Erziehenden führen zu dem uns bekannten Verhalten. Erziehende mit diesem Ausgangspunkt werden ihren



Kindern Räume zur Verfügung stellen, in denen das Kind seine Aggressionen ausleben kann.

Eltern, die von dem biblischen Bild des Menschen ausgehen, haben mit beiden Gedanken Schwierigkeiten. Die Bibel lehrt, dass der Mensch in der Ebenbildlichkeit Gottes geschaffen wurde. Doch durch das Hören auf die Schlange und das Zuwiderhandeln gegen das göttliche Gebot ist dieses Bild nicht mehr klar zu sehen. Wir lesen dann, dass der Mensch von Natur aus böse ist. Der Mensch ist erlösungsbedürftig – auch das Kleinkind! „Seit meine Mutter mich geboren hat, bestimmen Verfehlung und Schuld mein Leben“ (Psalm 51,7 GN) „In uns selbst, so wie wir von Natur aus sind, ist nichts Gutes zu finden. Wir bringen es zwar fertig, das Rechte zu wollen; aber wir sind zu schwach es zu tun. Wir tun nicht das Gute, das wir gern tun möchten; wir tun das Böse, das wir verabscheuen“ (Römer 7,18-19 GN). Dieser Kampf zwischen Gut und Böse steckt in jedem Menschen und dieser Kampf für das Gute kann letztlich nur durch den Glauben an Jesus Christus gewonnen werden.

Was ist die Ursache?

Mir haben diese Gedanken geholfen, im Umgang mit den Trotzreaktionen meiner Kinder mehr und mehr nach der Ursache zu sehen. Oft habe ich hinter dem Trotz Ungehorsam und Rebellion gesehen, die ich bestraft habe. Mir wurde dann bewusst, dass Trotz oft die Reaktion auf Enttäuschung und das Akzeptieren eigener Grenzen und Unfähigkeit waren. Ich denke da an einen Restaurantbesuch. Unser damals ca. zweijähriger Sohn probierte stolz die Erbsen mit der Gabel zu essen. Leider rollten diese kleinen grünen Bällchen überall hin, aber erreichten nicht seinen Mund. Das löste einen Trotzanfall aus. Diese Reaktion war kein Rebellieren gegen elterliche Autorität, sondern eine Auseinandersetzung mit eigenen Grenzen. Da brauchte der Junge Ermutigung und Zuspruch.

Ich denke, es wird deutlich, dass es viele Möglichkeiten gibt, mit den Trotzreaktionen des Kindes umzugehen. Jede Mutter, jeder Vater kann einen sinnvollen und guten Umgang mit dem Kind lernen. Ich habe die

Beobachtung gemacht, dass Konsequenz und Nachdrücklichkeit im Umgang mit dem kindlichen Trotzverhalten von wesentlicher Bedeutung sind.

Die Art und Weise, wie Eltern mit Erwartungen, Umwelteinflüssen und Selbstverwirklichung umgehen, das wird die Art und Weise werden, mit der Kinder die Trotzphase überstehen. Es ist, denke ich, wichtig, dass die Erziehenden sich Gedanken machen, worin die Wurzel des Trotzes liegt.

Gibt es denn Erziehungshilfen?

Ja! Ganz allgemein hilft es, das Kind zu ermutigen und es in seiner Selbständigkeit zu stärken. Wird dem Kind Wertschätzung und Achtung entgegengebracht, so wird sein Selbstwertgefühl gestärkt und es wird dem Kind leichter fallen, die eigenen Grenzen und Unzulänglichkeiten zu akzeptieren.

Eine weitere, große Hilfe ist es, wenn die Kleinen informiert werden über Dinge und Situationen, die auf sie zukommen. Je besser sie die Beendigung einer Tätigkeit absehen können, je klarer die Anweisungen ihr Verhalten betreffend sind, umso weniger Trotzreaktionen wird es geben. So ist meine Erfahrung mit eigenen Kindern und die Beobachtungen in Krabbelkreisen etc. Ich weiß, dass diese Vorgehensweise viel Zeit und Geduld und auch ein gewisses Einfühlungsvermögen in die kindliche Welt benötigt, aber letztlich spart es viel Kraft und erntet eine gute Eltern-Kind-Beziehung. Ein freundlicher Umgangston, eine liebevolle Umgangsart ist selbstverständlich, ebenso wie der wertachtende Umgang mit dem Kleinkind.

Mir war es auch eine große Hilfe bei Trotzreaktionen, wenn ich herausfinden konnte, ob das Kind überhaupt die Abmachung und Regel verstanden hatte, gegen die es verstieß. Mir ist eine Begebenheit vor Augen, bei der wir Eltern versäumt hatten, unserer Tochter die Regel zu erklären. Wir setzten voraus, dass sie die Regel kannte, gegen die sie handelte, weil sie ihren großen Geschwistern in Fleisch und Blut übergegangen war. Das wurde uns nach der Bestrafung an der Reaktion der Kleinen bewusst!

Den Machtkampf beenden

Wichtig ist, dass das bewusste, willentliche Widersetzen, das bewusste Verweigern des Gehorsams, das bewusste Missachten der elterlichen Autorität bestraft wird. Das ist Rebellion. Und Rebellion sollte nicht einfach ignoriert werden. Ich denke, dass man einige Grundsätze benennen kann, die im Umgang mit dem Trotzalter zur Hilfe sein können: Zuerst gilt es festzustellen, ob es sich wirklich um Rebellion handelt. Ist der Trotz Rebellion, handelt es sich um einen Machtkampf zwischen Eltern und Kind. Dieser Machtkampf sollte so beendet werden, damit das Kind weiß, dass die Eltern das Kind leiten, nicht das Kind die Eltern! Machtkämpfe können durch Ablenkung beendet werden, indem das Kind aus der Situation herausgenommen und ein neutraler Raum geschaffen wird. Wird der Machtkampf mit einem klaren Stopp beendet, so muss Schreien und Wüten ausgehalten werden. Ich habe hier gute Erfahrungen mit Beruhigungszeiten gemacht. Anstrengend ist es auch, wenn der Machtkampf durch das Einhalten der Konsequenzen beendet werden muss. Hier brauchte ich ein Höchstmaß an Geduld und Liebe, damit ich warten konnte, bis das Kind einsichtig wurde. Denn Einsicht ist unser oberstes Erziehungsziel, weil nur Einsicht dem Kind zeigt, dass es erlösungsbedürftig ist und es zu Jesus Christus geleitet werden kann. Hat ein Kind so viel Freiraum wie möglich, so viele Grenzen wie nötig und alle elterliche Liebe bedingungslos, dann weiß es auch, dass die Eltern das Kind lieben, auch wenn sie sein Verhalten nicht akzeptieren können.

Ich wünsche Ihnen viel Geduld und Kraft in der täglichen Auseinandersetzung mit dem kindlichen Trotz, Verständnis, Weisheit, Liebe und eine große Portion Humor – denn auch das Trotzalter ist eine Phase, die vorübergeht und die durchaus ihre komischen Erlebnisse hat, an die viele später mit Schmunzeln denken werden.

Sabine Müller

Sabine Müller ist verheiratet mit Dirk. Die beiden haben vier Kinder und wohnen in Krefeld und gehören dort zur Brüdergemeinde.

